

Bettina David



Kultur *Schock* Indonesien

Alltagskultur | Tradition | Verhaltensregeln

Religion | Tabus | Familie | Mann und Frau | Stadt- und Landleben

Geschichte | Gesellschaft | Ausländer



REISE Know-How Verlag Peter Rump Bielefeld

Andere Länder – andere Sitten

Beim gemeinsamen Essen in einem *warung* (Straßenimbiss) oder Restaurant gilt meist: Derjenige, der vorgeschlagen hat, dort zu essen, bezahlt auch für alle. In größeren Gruppen sitzen Frauen und Männer meist getrennt. Im familiären Alltagsleben zu Hause ist es allerdings unüblich, die Mahlzeiten gemeinsam am Tisch sitzend einzunehmen. Ansonsten steht das vorgekochte Essen (in der Regel dreimal täglich Reis mit Gemüse- und Fleischbeilage) in der Küche bereit und jeder nimmt sich etwas, wenn er gerade Hunger hat.

- **Fotografieren:** Es ist eine Frage des Respekts: Bevor man andere Menschen fotografiert, sollte man kurz das Einverständnis einholen und sei es nur durch ein fragendes Lächeln. Das Foto dann auf dem Display kurz gezeigt zu bekommen, freut die Fotografierten meist sehr. Keinesfalls sollte man vor betenden Menschen posieren, sich bei religiösen und traditionellen Zeremonien in den Vordergrund stellen, in die Szene hineinlaufen, auf Tempelmauern etc. herumklettern, nur um eine „bessere“ Fotoperspektive zu erreichen. Der Westler ist übrigens auch ein begehrtes Fotoobjekt für indonesische Schulklassen auf Ausflügen, die sich mit ihm fotografieren lassen wollen. Gerade ärmere Leute freuen sich über Abzüge von Fotos, die man von ihnen gemacht hat. So kann man zumindest etwas wieder zurückgeben.
- **Gastfreundschaft:** Es ist die herzliche Gastfreundschaft gerade auch der ärmsten Indonesier, die uns Westler geradezu beschämt, wenn man an die Verhältnisse bei uns denkt. Wenn man bei Privatpersonen übernachten darf, sollte man sich für die Unkosten finanziell erkenntlich zeigen, vor allem auch, wenn es mehr als 1 bis 2 Tage sind. Je nach Lebensstandard der Gastfamilie kann man sich etwa am Übernachtungspreis entsprechender Unterkünfte orientieren.
- **Geschenke:** Der Austausch kleiner Geschenke ist Indonesiern sehr wichtig zur Pflege von guten Beziehungen. Man freut sich über die vielfältigen Schokoladensorten aus Deutschland (Marzipan schmeckt allerdings nur wenigen Indonesiern), über Gummibärchen (aber Achtung bei Muslimen: Knochen und Gewebe vom Schwein sind Bestandteile von Gelatine!), Schlüsselanhänger, Anstecker und ähnliche Souvenirs mit deutschlandtypischen Motiven. Blumen werden nicht verschenkt (außer bei Besuchen im Krankenhaus) – stattdessen freuen sich Indonesier über regionaltypische Köstlichkeiten und Süßigkeiten oder Obst. In dörflichen Regionen sind auch Zigaretten übliche Gastgeschenke bei informellen Besuchen (besonders unter Männern). Verpackte Geschenke werden üblicherweise nicht in Anwesenheit des Schenkenden ausgepackt, sondern erstmal beinahe achtlos beiseite gelegt – das ist kein Zeichen von fehlender Würdigung des Geschenks!

- **Geld:** Mit Geld geht man großzügig um: Auf getrennte Rechnungen zu beharren gilt als beschämend, ja gar feindselig. Aber wie so oft in Indonesien gilt auch hier, dass die äußere Inszenierung nicht die ganze Wahrheit ist. Denn wer großzügig gibt, erwartet später eine entsprechende Gegenleistung und zum Teil wird sogar Buch darüber geführt, wie viel man wann wem im Rahmen von welchen Gelegenheiten gegeben hat. Geld dient hier, ebenso wie Geschenke, der Stärkung eines Netzes von gegenseitigen Verpflichtungen und Beziehungen.

Will man sich für eine informelle größere Hilfe oder auch kostspielige freiwillige Dienstleistung finanziell erkenntlich zeigen und fragt, wie viel man zu zahlen habe, kommt in vielen Fällen die Antwort: *terserah* – „das überlasse ich dir, ganz wie du willst“. Eine konkrete Summe zu nennen wäre unhöflich. Der Sprecher geht davon aus, dass der andere weiß, wie viel normalerweise zu zahlen wäre.

- **Gesprächsthemen:** Indonesier plaudern für ihr Leben gerne. Je mehr Worte, desto besser – sie müssen nicht unbedingt inhaltlich gehaltvoll sein und können sich endlos wiederholen, denn es geht um die Pflege angenehmer Beziehungen. Das rein sachliche Reden kommt nicht gut an. Man fängt lieber mit persönlichen Themen an – Familie, Kinder, positive Erlebnisse. Typisch ist auch, dass gerade für uns ernste Themen oft sehr locker-humorvoll besprochen werden. Gerne hören Indonesier natürlich Positives über ihr Land. Als Gast kann es also nicht schaden, die Schönheit Indonesiens zu loben, sich von der überwältigenden Gastfreundschaft und Freundlichkeit der Menschen beeindruckt zu zeigen, ihrer guten Laune, dem leckeren Essen, der faszinierenden kulturellen Vielfalt des Vielvölkerstaates, der Schönheit der traditionellen Künste, der grandiosen Natur ...
- **Guides:** Vielen Guides geht es vor allem um die Kommissionen, die sie in den Geschäften erhalten, wenn sie Touristen dorthin führen, wo diese etwas (zu meist überhöhten Preisen) kaufen sollen. Man wird in Gespräche verwickelt, Interesse und Sympathie werden geweckt und ehe man sich versieht, entkommt man dem Guide und seinem „Programm“ nur noch, indem man unhöflich wird und die Beziehung brüsk abbricht, was vielen aber schwer fällt (und genau darauf bauen die Guides).
- **Hand, unreine:** Die linke Hand gilt als unrein, da sie zur Säuberung nach dem Verrichten der Notdurft verwendet wird. Daher niemals etwas mit der linken Hand nehmen oder geben – das gilt besonders für den Umgang mit Essen und Geschenken!
- **Hierarchien/Höhergestellte:** Es gilt das Senioritätsprinzip: Älteren Menschen und sozial Höhergestellten begegnet man generell mit Höf-

lichkeit. Das heißt: sich dezent zurückhalten, viel lächeln und bestätigend nicken, nicht widersprechen (der *bapak*, d.h. „Vater“ oder „Boss“ hat immer Recht), keine Kritik äußern, nur gute Nachrichten überbringen. Da man als Westler in Indonesien automatisch als höhergestellt wahrgenommen wird (eine Nachwirkung der Kolonialzeit), sollte man sich nicht wundern, wenn einem viele Indonesier mit einer geradezu servil anmutenden Hilfsbereitschaft und Höflichkeit begegnen.

- **Hochzeit:** Hochzeiten gehören zu den beeindruckendsten Ereignissen, die man in Indonesien miterleben kann. Als Westler wird man recht bald auch zu einer Hochzeitsfeier eingeladen – die Anwesenheit eines Westlers ist vielen eine große Ehre, man sollte eine Einladung nicht ausschlagen. Das gilt besonders auch für in Indonesien tätige Geschäftsleute, denn gerade auf Hochzeiten kann man die so wichtigen persönlichen Beziehungen pflegen und gleichzeitig seinen Respekt vor den lokalen Traditionen zum Ausdruck bringen.

Das Hochzeitspaar gilt als „König und Königin für einen Tag“, entsprechend prachtvoll und üppig fällt die Feier mit mehreren Hundert oder gar Tausenden Gästen in ihren besten Festtagskostümen aus (siehe auch den Exkurs „König und Königin für einen Tag: die Hochzeitszeremonie“ ab Seite 152). Hier wird auch unter sonst „modern“ lebenden Indonesiern die jeweilige Tradition ihrer ethnischen Gruppe mit alten Ritualen und Trachten noch einmal reinszeniert – eine exotische Kostümshow der Superlative. Man sollte sich deutlich feiner als sonst anziehen. Als Geschenk ist ein Umschlag mit etwa 200.000 Rupiah bei Mittelklassefamilien, die man nicht kennt, oder ca. 500.000 Rupiah bei Familien, mit denen man enger befreundet ist, üblich. In ärmeren Vierteln und ländlichen Gebieten sind auch Beiträge in Form von Nahrungsmitteln wichtig, hier am besten nachfragen, was man mitbringt.

- **Homosexualität:** Offene Homosexualität ist verpönt und gerade in islamischen Gebieten tabu. In den meisten großen Metropolen gibt es allerdings recht lebendige Subkulturen. Die Demokratisierung seit dem Ende des Suharto-Regimes 1998 hat eine paradoxe Entwicklung gefördert: einerseits eine soziale Liberalisierung und damit verbunden eine verstärkte Sichtbarkeit der LGTB-Szene, andererseits aber auch zunehmende islamische Strenggläubigkeit und radikale Gruppen die u. a. auch Homosexuelle bedrohen.
- **Hygiene:** Indonesier legen sehr großen Wert auf persönliche Sauberkeit, mindestens einmal täglich wird geduscht, oft auch zweimal. Die hygienischen Bedingungen im Allgemeinen sind allerdings nicht mit westlichen Standards zu vergleichen – Indonesien ist trotz aller Fort-

schritte in weiten Teilen ein Entwicklungsland und verfügt über tropisches Klima. Wasser ist nur abgekocht genießbar, zum Zähneputzen sollte abgepacktes Mineralwasser verwendet werden, Vorsicht bei ungekochtem Gemüse (Salat!), ungeschältem Obst, Eis und Milchprodukten sowie Fleisch.

- **Ja und Nein:** Ein indonesisches „Ja“ (*ya*) kann alles Mögliche bedeuten: ein eindeutiges „Ja“, ein „ich habe gehört, was du gesagt hast, bin aber nicht unbedingt deiner Meinung“ bis hin zu einem indirekten „Nein“. Offen „nein“ (*tidak*) zu sagen, gilt in vielen Situationen als unhöflich, gerade auch gegenüber Höhergestellten. Es bedarf der sensiblen, kontextbewussten Einfühlung in den Gesprächspartner, um herauszufinden, woran man wirklich ist. In höflichen Situationen vermeiden Indonesier ein absolutes, kategorisches „Nein“, indem sie lieber „noch nicht“ (*belum*) sagen – man ist also „noch nicht“ verheiratet, hat „noch keine“ Kinder etc.
- **Kinder:** Indonesier lieben Kinder heiß und innig. Erwachsenwerden heißt in Indonesien vor allem, zu heiraten und dann möglichst schnell Kinder zu bekommen – dann ist man ein „richtiger“ Erwachsener. Freiwillige Kinderlosigkeit ruft Unverständnis hervor, wie kann man auf so etwas Beglückendes verzichten? Als Land für Reisen mit Kindern eignet Indonesien sich daher gut, allerdings kann den Kleinen die enorme Aufmerksamkeit, die ihnen gewidmet wird, mitunter auch zu viel werden und es mag nicht jedem Kind gefallen, wenn es von Arm zu Arm weitergereicht wird und alle seine „exotischen“ blonden Haare mal anfassen wollen.
- **Körpersprache:** Mit den Fingern auf Menschen zu weisen oder sie damit herbeizuwinken, ist sehr unhöflich. Will man doch einmal in eine bestimmte Richtung weisen oder jemanden vorbeiwinken, bedient man sich des rechten Daumens, wobei die Handinnenfläche nach oben zeigt und die Finger außer dem Daumen nach innen gebeugt sind. Öffentliche Verkehrsmittel (Taxi, Busse, Bemos etc.) und Menschen winkt man mit nach unten gerichteter Handinnenfläche zu sich hin, was auf uns eher wie ein Wegscheuchen wirkt. Sitzt man auf Stühlen, gilt es als unhöflich, die Beine übereinander zu schlagen. Bei informellen und traditionellen Treffen sitzt man oft auf dem Boden. Hier sollte man vermeiden, mit den Fußsohlen auf andere Menschen zu zeigen. Frauen legen sich dann oft ein Tuch über die ausgestreckten

☐ Öffentliche Veranstaltungen und Unterweisungen ziehen regelmäßig viel Publikum an – wie hier in Solo

122m-04undpa

